

# Sprachstörungen rasch erkennen

Wissenschaftlerinnen unterweisen angehende Erzieher

**ALFELD.** Was können Erzieher tun, wenn sie bei ihren Kita-Kindern Sprachstörungen oder auffälligkeiten entdecken? Und wie werden sie überhaupt festgestellt? Antworten auf diese und andere Fragen im Zusammenhang mit Sprachförderung im Kita-Alltag bekamen die Schüler der BBS-Fachschule Sozialpädagogik-Klasse 1 gerade einen ganzen Schultag lang im Rahmen eines Workshops.

Psychologin Anna Machmer und Erziehungswissenschaftlerin Lena Reese, beide wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Uni Hildesheim, gaben den angehenden Erzieherinnen und ihren beiden männlichen Mitstreitern Auskunft. Die beiden jungen Frauen sind Referentinnen des Projekts „Kea“. Die Abkürzung bedeutet „Kinder entwickeln alltagsintegriert Sprache“, ein Konzept der Uni Hildesheim zur Sprachbildung und Sprachförderung für den Elementarbereich in Stadt und Landkreis Hildesheim.

Kea versteht Sprache als Schlüsselkompetenz und möchte jedem Kind optimale Chancen für einen erfolgreichen Bildungs- und Lebensweg ermöglichen.



**Enrico Hübner, Josephine Wissel und Mäverick Schulz (von links) mit ihrem Sprachförderspiel.**

Foto: Schwarzer-Schulz

„Die Kea-Fortbildungskonzepte sind für Eltern und Erzieher entwickelt worden“, erklären die beiden Referentinnen, die nun für einen ganzen Vormittag den Platz von Fachlehrerin Regina Menze einnehmen. Lena Reese und ihre Kollegin nennen Beispiele für Handlungsbedarf, aber auch Anlaufstellen: „Wenn ein Kind am zweiten Geburtstag weniger als 50 Wörter spricht ist das ein Hinweis auf

einen so genannten Late Talker.“ Dies bedeutet „Spät-Sprecher“. Damit das gar nicht erst passiert, können Erzieher bei der Sprachförderung gezielt mitwirken.

Anna Machmer beschreibt in diesem Zusammenhang eine „alltagsintegrierte“ Sprachförderung, die so simpel wie effektiv sein soll: Es geht lediglich darum, die Handlungen der Kita-Kinder sprachlich zu begleiten, beispielsweise beim Zähneputzen oder Basteln. Eine den Mädchen und Jungen unbewusste Förderung, die relativ wenig Aufwand erfordert. Generell vermeiden sollten Eltern, Verwandte und Erzieher es dagegen, Druck aufzubauen.

Die Schüler berichteten dazu von Erfahrungen, die sie in ihrem halbjährigen Kita-Praktikum gesammelt haben und waren mit großem Interesse auch im praktischen Teil aktiv. Dabei ging es darum, in Gruppen Sprachförderspiele für den Workshop zu entwerfen. Herausgekommen sind durchaus alltagstaugliche, witzig-kluge Spiele, die den Kleinen sprachlich auf die Sprünge helfen könnten. *sch*